Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 6 (1955)

Heft: 4

Artikel: Ein Glanzstück unseres alten Kunstgutes

Autor: Gysin, Fritz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-392604

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

En mars 1952, l'architecte Max Kopp, de Zurich, a établi les plans d'une restauration. Dès le début, il apparut que la charge de cette restauration ne pouvait être imposée à la commune de Brigue, qui, rien que pour mettre la propriété à l'abri de la spéculation, avait déjà sacrifié plus d'une année de son revenu fiscal. En 1955, une *collecte s'étendant à toute la Suisse* a enfin été lancée. A cette entreprise, à côté du conseiller fédéral Etter et de nombreux «ministres des beaux-arts» des cantons, se sont associés les meilleurs spécialistes suisses de l'histoire de l'art, comme le professeur Linus Bircher, le professeur Peter Meyer et le Dr h. c. Erwin Poeschel.

Tout le travail d'administration et de propagande relatif à la collecte est effectué gratuitement, si bien que les frais peuvent être réduits au minimum. Cependant, ni le produit de la collecte et de la vente de l'écu, ni les substantielles subventions de la Confédération et du canton du Valais ne suffisent à couvrir le coût de la restauration extérieure, sans parler de la rénovation des trente salles du château en vue de leur nouvelle utilisation.

C'est pourquoi nous adressons à tous les membres de la Société d'histoire de l'art en Suisse une prière aussi instante qu'urgente: *Participez au sauvetage du noble édifice.* Utilisez la formule ci-jointe pour verser une contribution au «Don du peuple suisse pour le Château de Stockalper» (Compte de chèques postaux: Berne III 10001) ! Engagez vos amis et connaissances à suivre votre exemple ! Ne permettez pas que disparaisse un des joyaux de notre patrimoine artistique, alors qu'au même moment des constructions modernes poussent comme des champignons partout dans le pays ! Nous osons compter sur votre amour de l'art et sur votre générosité.

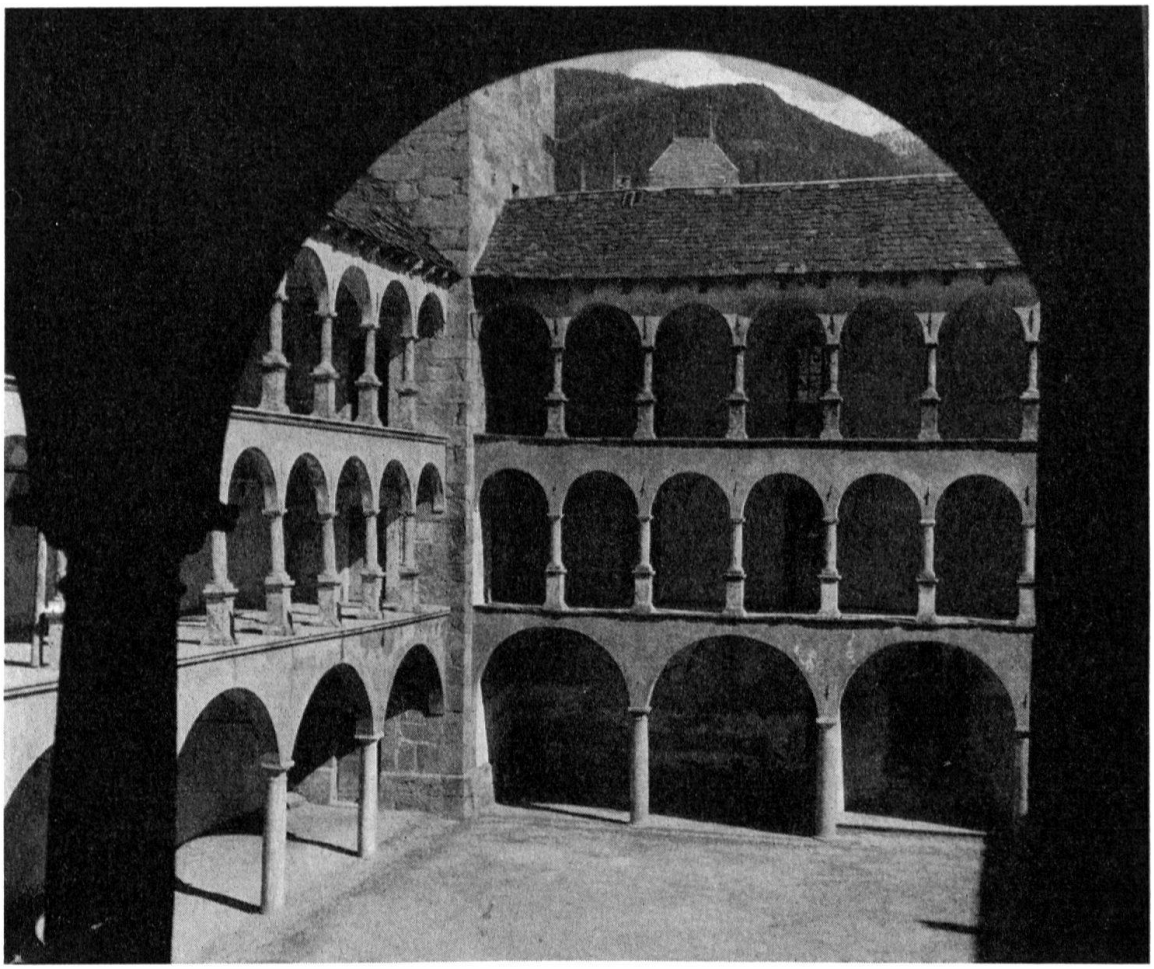
Moritz Kaempfen, conseiller national
président de la ville de Brigue

Dr. Fritz Gysin, président de la Société
d'Histoire de l'Art en Suisse, Zurich

EIN GLANZSTÜCK UNSERES ALTEN KUNSTGUTES

Krachend brach letzten Sommer eine Arkade im Ehrenhof des Stockalperschlosses zu Brig zusammen. Anderen Gewölben, welche den weiten Raum in zwei oder drei Stockwerken umgeben, droht dieselbe Gefahr. Manche Säulen stehen schief und sind von der Fäulnis angefressen. Der Verputz blättert ab. Dächer sollten erneuert werden. Am Hauptbau des Palastes weisen einzelne Mauern tiefe Risse auf, während viele Gurtensimsen und Fensterrahmen abbröckeln. Die zweistöckige Brücke, die in elegantem Schwung das Schloß mit dem ältern Stammhaus der Stockalper verbindet, ist so gebrechlich, daß sie abgebrochen und neu erstellt werden sollte. Gleich verwahrlost ist das Innere des weitläufigen Schlosses. Im ganzen ein Bild der Auflösung und des Zerfalls.

So steht es heute um das großartige Briger Stadtschloß, welches nach der Mitte des 17. Jahrhunderts einer der bedeutendsten Staatsmänner und Kaufherren der Eidgenossenschaft aufführte, Kaspar Jodok Stockalper. So verhält es sich mit einem Palast, welchen die Zeitgenossen des Erbauers als das *größte*



Brig. Stockalperpalast. Hof (Photo Lörtscher)

und schönste Privathaus in schweizerischen Landen bewunderten. So sieht es in einem Bauwerk aus, das heute als eines der wichtigsten Denkmäler des Frühbarocks nördlich der Alpen gilt.

Im März 1952 hat Architekt Max Kopp in Zürich Pläne für eine Restauration ausgearbeitet. Ihre Verwirklichung konnte von Anfang an der Gemeinde Brig nicht zugemutet werden, weil sie allein für die Rettung des Anwesens vor der Spekulation mehr als eine jährliche Steuereinnahme geopfert hat. Letztes Jahr kam endlich *eine gesamtschweizerische Sammlung* in Gang, für welche neben Bundesrat Etter und zahlreichen kantonalen «Kultusministern» sich auch die besten Kenner der schweizerischen Kunstgeschichte einsetzten, wie Prof. Linus Birchler, Prof. Peter Meyer und Dr. h. c. Erwin Poeschel. Die ganze Organisations- und Werbearbeit wurde unentgeltlich geleistet, so daß die Unkosten der Kollekte sich in engen Grenzen hielten. Dennoch reichen weder das Sammlungsergebnis noch der Beitrag aus der Taleraktion noch die bedeutenden Subventionen von Bund und Kanton Wallis für die äußere Sicherung des Baues aus, geschweige denn für eine Widmung der dreißig Säle und Zimmer zu neuen sinnvollen Zwecken.

Deshalb *bitten wir alle Mitglieder* der Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte ebenso herzlich wie dringend: *Helft den herrlichen Bau zu retten.* Leistet mit dem beiliegenden grünen Schein einen Beitrag an die «Spende des Schweizervolkes für das Stockalperschloß» (Postcheck Bern III 10001)! Ermuntert Bekannte und befreundete Firmen, Eurem Beispiel zu folgen! Laßt es nicht zu, daß ein Glanzstück unseres kunstgeschichtlichen Erbes zerfällt und vermodert, während zur gleichen Zeit moderne Bauten rings im Land wie Pilze aus dem Boden schießen! Wir zählen auf Euern Kunstverstand und Opfersinn.

Nationalrat Moritz Kämpfen
Stadtpräsident, Brig

Dr. Fritz Gysin, Präsident der Gesellschaft
für Schweizerische Kunstgeschichte, Zürich

BUCHBESPRECHUNGEN

Regesten zur Baugeschichte der Stadt Bern, II. Die vier Haupttore – Schanzen – Brücken – Stadtbrunnen. Herausgegeben von *Walter Biber* mit Vorwort und Kapiteleinleitungen von *Paul Hofer.* Arbeitsausschuß «Kunstdenkmäler des Kantons Bern». Im Kommissionsverlag von Paul Haupt, Bern 1954.

Wie schon beim ersten Berner Kunstdenkmäler Band (III), so zeitigte auch der zweite (I) eine Menge von «kunstgeschichtlichen Nebenprodukten». Die sorgfältige Edition eines Quellenstoffes, der im Kdm-Werk aus Platzgründen keine Aufnahme finden konnte, bildet eine notwendige Ergänzung für jeden historisch Interessierten. Die Originaltexte sind ihres Lokalkolorites wegen nicht ohne Reiz, zumal es sich um Denkmäler wie die Brunnen handelt, die im öffentlichen Leben eine nicht unbedeutende Rolle spielten. Eigentlich sollte das Heft, welches außer nützlichen Verzeichnissen auch ein Glossar enthält, neben dem entsprechenden Kunstdenkmälerband stehen.

Walliser Kunstführer – Guide artistique du Valais. Von *André Donnet.* Verlag Fipel, Sitten 1954.

Gemessen am Format ist dieses Werklein etwas Unscheinbares; mißt man es jedoch an seiner inneren Notwendigkeit, so könnte es den Wettstreit mit manchem großen Buch aufnehmen. Das werden alle jene empfinden, welche das Wallis des reichen Kunstschatzes wegen lieben. Ihnen kommt ein solcher praktischer Cicerone sehr willkommen, gibt er doch Aufschluß über alles künstlerisch Sehenswerte. Den nach Regionen geordneten Beschreibungen geht ein chronologischer Überblick voran, in welchem alle wichtigen Denkmäler einer bestimmten Zeitepoche nach Gattungen zusammengestellt sind. Als sehr nützliche Illustrationen dienen Ortspläne und Grundrisse. Wir schließen uns dem im Vorwort von Dr. Rud. Riggenbach an André Donnet ausgesprochenen Dank an.